

Ein deutliches „Nie wieder“

Wetzlar erinnert bei Gedenkstunde an NS-Opfer /
Wagner fordert Auseinandersetzung mit Geschichte

WETZLAR (oh). Ein Zeichen gegen Verdrängung und Vergessen: Rund 50 Menschen haben sich am Donnerstag am Wetzlarer Bebelplatz versammelt, um der Opfer des Nationalsozialismus' zu gedenken. Die Stadt hatte anlässlich des Holocaust-Gedenktags zu der Gedenkstunde eingeladen.

„Antisemitismus und Rassismus entgegenzutreten, ist unsere tägliche Aufgabe“, sagte Wetzlars Stadtverordnetenvorsteher Udo Volck zu Beginn der Veranstaltung am 1987 errichteten Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus. Aufgabe der Gesellschaft sei es, auch abseits der Gedenktage die Erinnerungskultur aufrechtzuerhalten.

Dem schloss sich Wetzlars Oberbürgermeister Manfred Wagner (SPD) in seiner Rede an. Das dunkelste Kapitel der deutschen Geschichte müsse im Bewusstsein der Menschen bleiben. Wagner appellierte an die Bürger, für ein deutliches „Nie wieder“ einzutreten.

„Auschwitz ist Ausdruck des Rassenwahns und das Kainsmal der deutschen Geschichte“, sagte Wagner. Millionen Menschen seien mit „kalter, industrieller Perfektion“ ermordet worden. Es sei ein tiefer Riss entstanden, den es in der Geschichte der europäischen Zivilisation zuvor nie gegeben habe. „Für das Leid wird es niemals einen Ausgleich geben können.“

Aber welche Lehren zieht die Gesellschaft aus der Geschichte? Jeden Tag stelle sich für jeden Einzelnen diese Frage. Gerade in Zeiten, die von Schreckensnachrichten über Krieg,

Terror, Flucht und Vertreibung überschattet werden, in denen sich Menschen einen gelben Stern mit der Aufschrift „Ungewünscht“ anheften und in denen Menschen mit Fackeln vor die Häuser von Politikern ziehen oder in Telegram-Gruppen zu Gewalt aufrufen. Die beste Versicherung gegen Völkerhass, Totalitarismus, Faschismus und Nationalsozialismus sei die Erinnerung an und die aktive Auseinandersetzung mit der Geschichte, sagte Wagner.

Abel kritisiert die
„unerträglichen Vergleiche“

Zur Gedenkstunde war auch Dr. Esther Abel, wissenschaftliche Dokumentarin der Gedenkstätte Hadamar, gekommen. Sie kritisierte die „unerträglichen Vergleiche“ der aktuellen Situation mit der NS-Zeit. Sie spielten sehenden Auges das menschenverachtende NS-System herunter. „Das ist nicht hinnehmbar.“

Sie erinnerte an die knapp 15 000 Opfer, die in der ehemaligen Tötungsanstalt Hadamar ermordet wurden.

Anlässlich des Gedenktages hat auch die Lebenshilfe Wetzlar-Weilburg der millionenfach ermordeten Menschen durch die Nationalsozialisten erinnert, insbesondere an den Massmord an Menschen mit Behinderung und psychischer Erkrankung. Ausgrenzung, Hass, Hetze und Populismus hätten in dieser inklusiven Gesellschaft keinen Platz, erklärte Thomas Bauer, Vorstandsvorsitzender der Lebenshilfe.



Legen in Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus am Wetzlarer Mahnmal am Bebelplatz einen Kranz nieder: Manfred Wagner (l.) und Udo Volck.

Foto: Olivia Heß

Wetzlarer Neue Zeitung